

Müssen Ferien schön sein?

Liebe Leserin, lieber Leser,

auch für mich ist der Urlaub die schönste Zeit des Jahres. Ich freue mich darauf, sehne mich manchmal direkt danach – allerdings zähle ich nicht die Tage wie meine Tochter, höchstens die Wochen! Die Sehnsucht nach dem Urlaub ist vor allem mit dem Wunsch verbunden, den Mühseligkeiten des Alltags zu entfliehen: den vielen Terminen und den Nicht-vergessen-Zetteln, den ständigen Wiederholungen mit aufstehen, Frühstück richten, Pausenbrote schmieren, auf den Bus hetzen, der vollen Mailbox...

Diese Wünsche sind immer auch ein wenig Illusion, da wir ja uns selbst in die Ferien mitnehmen mit all unseren Bedürfnissen, Eigenheiten und Empfindlichkeiten – und dann sind da noch die anderen Familienmitglieder, denen es ebenso geht. Wir haben unsere „üblichen“ Konflikte dabei, ums Aufräumen, darum, wer wie lange aufbleiben darf, bis hin zu gewichtigeren Themen. Selbst im friedlichsten Fall müssen Eltern unterwegs zumindest ihre Kinder versorgen.

Und doch: Der Abstand vom Alltag, das Fehlen der alltäglichen Routine, der zeitlichen Zwänge schafft Raum für Neues. Wir sind entspannter, geduldiger; Automatismen im Verhalten sind ausgespart. Zusätzlich sorgt die fremde Umgebung für Überraschendes, das wiederum etwas Neues in uns und in den Familienmitgliedern wachruft. Gemeinsame Erlebnisse – sei es der andere Ort, sei es eine andere Tätigkeit als im Alltag – bringen neue Erfahrungen mit uns selber, mit den Kindern und dem Partner oder der Partnerin. Ich erinnere mich an einen fürchterlichen Platzregen beim Zelten – und das Glücksgefühl, als alle an einem warmen, trockenen Ort sein konnten!

Überhaupt: Muss Urlaub eigentlich „schön“ sein? Ich finde: Damit wir ihn als Gewinn verbuchen können, genügt es schon, dass wir mit der Chance der Distanz zum Alltagstrott etwas anzufangen wissen. Auch aus widrigen Erfahrungen, seien es nun verregnete Tage, ein streikendes Auto oder ein verliebt salzender Hotelkoch, können wir einen Nutzen ziehen. Und sei es „nur“ der, „dass es zu Hause eben doch am schönsten ist“ oder „dass alle an einem Strang ziehen“. In diesem Bewusstsein lassen sich die folgenden Alltags-Tage und -Wochen lockerer und leichter bewältigen. Bis wir wieder freudig der schönsten Zeit des Jahres entgegenfiebern...

So oder so: Ferien mit Gewinn wünscht Ihnen und Ihrer Familie



Johanna Renner-Korlet

4/2012

In der Rushhour des Lebens
Zwischen 25 und 35

5/2012

Mein Haus, meine Familie, mein Glaube
Was im Leben wirklich zählt

6/2012

Unsere Nachbarn aus Anatolien
Vielfalt als Herausforderung und Gewinn